

Die Fallrekonstruktion

Sinnverstehen in der
sozialwissenschaftlichen Forschung

Herausgegeben von Klaus Kraimer

suhrkamp taschenbuch
wissenschaft

suhrkamp taschenbuch
wissenschaft 1459

Die fallrekonstruktive Forschung ist auf die empirische *Strukturerschließung* menschlicher Lebenspraxis, auf das Erkennen der einer sozialen Erscheinung (>Fall<) zugrunde liegenden Struktureigenschaften gerichtet. Insbesondere dem Forschungsstil der objektiven Hermeneutik verpflichtet sowie inspiriert von der Narrations- und Fallanalyse, der Fallrekonstruktion in der Sozialen Arbeit, der qualitativen Biographieforschung und der Grounded Theory, resultiert diese Strömung empirischer Sozialforschung aus dem grundlegenden Interesse an der Aufklärung charakteristischer Struktureigenschaften von Fällen. Es geht um die Strukturerschließung, die Rekonstruktion des Sozialen. Fälle werden als soziale Einheiten verstanden, denen allgemeine wie spezifische Sinnstrukturen inhärent sind. Methodisch zugängliches Datenmaterial bilden beispielsweise autobiographische Zeugnisse, Dokumentationen sozialer Handlungsvollzüge, Ausdrucksweisen menschlicher Praxis, Kunstwerke.

Klaus Kraimer ist Professor für Theorie, Praxis und Empirie sozialer Arbeit an der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes.

Die Fallrekonstruktion

Sinnverstehen in der
sozialwissenschaftlichen Forschung

Herausgegeben von
Klaus Kraimer

Suhrkamp

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

suhrkamp taschenbuch wissenschaft 1459
Erste Auflage 2000

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 2000
Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlag nach Entwürfen von
Willy Fleckhaus und Rolf Staudt
Druck: Books on Demand, Norderstedt

Printed in Germany
ISBN 978-3-518-29059-0

2. Auflage 2012

Inhalt

Klaus Kraimer Vorbemerkung	9
-------------------------------------	---

METHODOLOGIE, GELTUNGSBEGRÜNDUNG

Klaus Kraimer Die Fallrekonstruktion – Bezüge, Konzepte, Perspektiven	23
--	----

Ulrich Oevermann Die Methode der Fallrekonstruktion in der Grundlagenforschung sowie der klinischen und pädagogischen Praxis	58
---	----

Detlef Garz »Das Leben stört natürlich ständig«. Qualitativ- biographische Verfahren als Methoden der Bildungsforschung	157
--	-----

Uwe Flick Konstruktion und Rekonstruktion. Methodologische Überlegungen zur Fallrekonstruktion	179
--	-----

Ines Steinke Geltung und Güte. Bewertungskriterien für qualitative Forschung	201
--	-----

FALLREKONSTRUKTIONEN IN AUSGEWÄHLTEN FORSCHUNGSFELDERN

Pädagogik

Werner Helsper und Jeanette Böhme Schulmythen. Zur Konstruktion pädagogischen Sinns	239
---	-----

Andreas Wernet
»Wann geben Sie uns die Klassenarbeiten wieder?«
Zur Bedeutung der Fallrekonstruktion für die
Lehrerbildung 275

Sigrid Nolda
Aneignung und Vermittlung von Wissen zum
Geschlechterverhältnis. Rekonstruktion einer
pädagogischen Interaktion in der
Erwachsenenbildung 301

Soziale Arbeit

Friedhelm Ackermann und Silke Owczarski
Soziale Arbeit zwischen Allmacht und Ohnmacht.
Eine exemplarische Fallrekonstruktion zur Logik
sozialarbeiterischen Handelns 321

Martin Böhm
Das Biographical. Ein Medium zum Transfer von
Ergebnissen der interpretativ-rekonstruktiven
Sozialforschung in die Praxis 345

Ulrike Nagel
Professionalität als biographisches Projekt 360

Biographie

Ursula Blömer und Stefan Kanke
Zur Rekonstruktion einer Emigrantinnenbiographie 379

Bernhard Hauptert
Zwischen Anpassung und Widerstand: Priester in der
NS-Zeit. Rekonstruktion politischer und sozialer
Deutungsmuster 415

Gesellschaft

- Winfried Marotzki
Transformationen »angestammter Loyalitäten«. Eine
Mikroperspektive von Transformationsprozessen der
polnischen Gesellschaft 463
- Solveigh Disselkamp-Niewiarra
Rekonstruktion subjektiver Gewalttheorien von
Jugendlichen 495
- Klaus Harney und Wolfgang Höffner
Kommunaladministratives Handeln im Spannungsfeld
zwischen Kontextualität und Biographizität – Eine
Fallstudie 513

Medien

- Irina Bohn, Wolfgang Feuerhelm und Franz Hamburger
Die Erzeugung von Plausibilität als Konstruktion von
Wirklichkeit. Eine Fallrekonstruktion zur
Berichterstattung über Sinti und Roma 532
- Jochen Kade
Boulevard Bio – Pädagogik einer Talkshow 561
- Hinweise zu den Autorinnen und Autoren 594

Klaus Kraimer

Vorbemerkung

In der vorliegenden Textsammlung ist eine *fallrekonstruktiv* orientierte Forschungspraxis dokumentiert. Formen einer auf Sinnverstehen angelegten Datenerhebung und -analyse, die dem jeweiligen Untersuchungsgegenstand angemessen sind, werden gezeigt. Charakteristisch ist das *nichtstandardisierte* Arrangement von Methode und Interpretation: Aus der *Sache* heraus wird so ein Ineinander von Verständnis und Kritik gesucht. Ein Diskurs soll ermöglicht werden, der an die empirische Analyse neu entdeckter oder aufgedeckter *Ausdrucksgestalten des Sozialen* Anschluß findet. Chancen für Forschungsvorhaben, die ein realitätsgerechtes Verstehen sozialer Sinnzusammenhänge anstreben, resultieren daraus.

Bei den Texten, die ich unter dem Titel dieses Bandes versammelt habe, handelt es sich weniger um eine systematische Auswahl als vielmehr um Einblicke in die aktuelle Forschungslandschaft. Qualitative und quantitative Differenzen liegen daher schon in der Natur der Sache. In den meisten Texten der Sammlung erweist sich, daß der von Oevermann inspirierte *methodologische Realismus* in der Gewinnung von Fallrekonstruktionen zum Tragen kommt, indem die *objektive Hermeneutik* als Forschungsinstrument dient. Ebenso wird das von Schütze konzipierte *narrative Interview* genutzt: Mit dem »*Biographical*« entwickelt *Böhm* beispielsweise eine Verstehensperspektive in Anlehnung an die narrative Forschung, *Blömer/Kanke* nehmen eine Kombination von narrativer Analyse und einer sog. »*Stimmenanalyse*« vor, die aus der Forschungstradition zur Ermittlung moralischer Urteile stammt. *Ackermann/Owczarzki* kombinieren das narrative Interview mit der objektiven Hermeneutik. *Disselkamp-Niewiarra* verfährt in ihrer Datenanalyse nach den Grundsätzen der *Grounded Theory*, einer der international verbreitetsten Methodologien der qualitativen Sozialforschung.

In meinem einleitenden Beitrag wird auf zentrale Grundaspekte und Bezüge der Fallrekonstruktion sowie auf solche Konzepte des »Sinn-Verstehens« hingewiesen, die erprobte Instrumente zur

Fallrekonstruktion bereithalten. Zudem werden Hintergrundüberzeugungen und übergreifende Prinzipien der Fallrekonstruktion dargelegt sowie deren Einbettung in Einzelfallstudien aufgezeigt. Schließlich werden Perspektiven diskutiert, die sich insbesondere in praxisbezogenen Disziplinen ergeben, wenn dort fallrekonstruktiv geforscht wird. Aufgrund der Gewichtung durch die Beiträge des Sammelbandes wird der Erörterung der *objektiven Hermeneutik* besondere Aufmerksamkeit zuteil; einige der wesentlichen Merkmale der Forschungsstile solcher Verfahren, die als Instrumente der Fallrekonstruktion bedeutsam sind, werden zudem in knapper Form vorgestellt: die *Narrations- und Fallanalyse*, die *Fallrekonstruktion in der Sozialen Arbeit*, die qualitative *Biographieforschung* sowie die *Grounded Theory*.

Ulrich Oevermann markiert in seinem zentralen Aufsatz entscheidende Merkmale der *Erkenntnisoperation der Fallrekonstruktion*. Diese begründen sich aus dem genuinen Verfahren der Sequenzanalyse der objektiven Hermeneutik, die eine solche Explizitmachung erst ermöglicht: Materiale Analysen erweisen die hohe Relevanz des Fallverstehens für die gelingende professionelle Praxis. Die Sequenzanalyse wird als methodische Grundlegung der Fallrekonstruktion begründet. Der Autor zeigt auf, daß die fallrekonstruktive Erkenntnisgewinnung ein grundlegendes Erfahrungsinstrument in der professionellen pädagogischen Praxis bildet. Alle Erscheinungsformen menschlichen Wirkens – so auch das Unterrichtshandeln – konstituieren sich durch die Sequenziertheit sozialen Handelns, die in ihrem realen Verlaufsprofil durch zwei elementare Parameter erklärbar ist. Der erste Parameter wird durch die bedeutungserzeugenden Regeln gebildet, die jeweils angemessene Anschlußmöglichkeiten eröffnen, Parameter zwei besteht aus der Beschaffenheit der möglichen Optionen, die einer bestehenden Lebenspraxis offenstehen. Das Ensemble solcher Faktoren, in dem die Entscheidungen einer konkreten Lebenspraxis aufgehoben sind und sich in einer charakteristischen Weise zeigen, werden als *Fallstruktur* aufgefaßt. Entschieden sind Oevermanns Überlegungen zu der Frage des methodisch nötigen Umfangs des Datenmaterials: Nicht die *Repräsentativität*, sondern die *Authentizität* des zu rekonstruierenden Protokolls einer Ausdrucksgestalt des Sozialen ist für die Fallrekonstruktion maßgeblich. Fünf verschiedene Dimensionen

für die Rekonstruktion eines einzigen Falles werden unterschieden. Entscheidend für die (pädagogische) Profession ist die Erkenntnis der Bedeutung einer expliziten Fallrekonstruktion für schwierige Fälle, bei denen die Berufsroutine versagt.

Detlef Garz arbeitet Spezifika *qualitativ-biographischer Methoden* der Bildungsforschung heraus. Er zeigt die Entwicklung von Dilthey zu Oevermann auf und zieht Entwicklungslinien US-amerikanischer Diskussionen nach. Einer seiner Schwerpunkte liegt in der Diskussion postmodernistischer Sichtweisen, die er – in pointierter Weise – als *wahrheitsvergessene* kennzeichnet. Biographische Forschung wird als *rekonstruktive* behandelt: Der Autor verbindet praktische Erfahrungen mit methodischen Überlegungen. Die regulative Idee einer Dreiteilung der Biographierekonstruktion ist leitend: a) universelle, b) generations-typische und c) biographietypische Strukturen sind zu unterscheiden. Überdies wird der bildungstheoretischen Bedeutung der Biographieforschung nachgegangen, indem markante Gesichtspunkte bezeichnet und wesentliche Ergebnisse dieser Forschungsweise präsentiert werden.

Uwe Flick sieht in der *Fallrekonstruktion* einen methodischen Weg zur Umsetzung des Toulminschen Programms einer Rückkehr zum Mündlichen, zum Besonderen, zum Lokalen und zum Zeitgebundenen. Er setzt sich mit der Bedeutung des Falles und seiner Rekonstruktion, mit dem methodologischen Realismus der objektiven Hermeneutik, mit der Konstruktion von Wirklichkeit und mit dem Konzept der Mimesis auseinander. Einen Schwerpunkt bildet seine Gegenüberstellung der Vorstellungen von Rekonstruktion und Konstruktion. *Flick* geht davon aus, daß auf dem Weg von der in Rede stehenden Sache zur Vertextung das Phänomen der sozialen Konstruktion von Wirklichkeit eine entscheidende Rolle spielt. Aus seiner Sicht ergeben sich konstruktivistische Erweiterungen bzw. Einbrüche in den methodologischen Realismus *Oevermanns*. Die Sache selbst wird so zur methodisch konstruierten Version der Welt. Seine Bewertung zielt auf die Entwicklung eines konstruktivistischen Fallverständnisses.

Ines Steinke führt die Diskussion um die *Gütekriterien*. Das Problem der Geltungsbegründung ist bedeutsam, und zwar auf verschiedenen Ebenen. »In-group-bezogene« Kriterien (qualitative Methoden in der Anwendung) und »out-group-bezogene«

Kriterien (qualitative Methoden in der Bewertung von außen) sind zu unterscheiden. Drei Grundpositionen zur Geltungsbegründung werden identifiziert: Die Übernahme traditioneller Kriterien, Neuformulierung von Kriterien, Zurückweisung von Kriterien. Die Autorin entwickelt Ansatzpunkte bzw. Basiskriterien zur Bewertung qualitativer Forschung, wobei konstruktivistische Ansätze einbezogen werden (vgl. Garz und Flick in diesem Band). Besondere Aufmerksamkeit gilt dem Kriterium der intersubjektiven Überprüfbarkeit sowie dem der Nachvollziehbarkeit durch die Dokumentation des Forschungsprozesses. Festzuhalten bleibt der insgesamt sehr heterogene Diskussionsstand der Geltungsbegründungsdebatte, dem weitere grundlegende Überlegungen folgen müssen.

Im Zentrum des Artikels von *Werner Helsper* und *Jeanette Böhme* steht die exemplarische *Rekonstruktion der ersten Abiturrede* an einem neu geschaffenen Gymnasium in Ostdeutschland, in der Kolumbus als ›Vorbild‹ in Szene gesetzt ist. Gegenstand der Untersuchung sind Sinnbildungsprozesse in der Institution Schule, die von den Autoren als grundsätzliches Spannungsfeld zwischen institutionellen Anforderungen einerseits und pädagogischer Interaktion andererseits bezeichnet wird. Pädagogische Sinnerzeugung erweist sich an diesem widerspruchsvollen Ort als Strategie der Brechung bzw. »Heilung« institutioneller Zwänge. Insbesondere in offiziellen Darstellungen wie etwa bei Schulfesten und Reden kommen ›Schulmythen‹ zum Ausdruck, die sich in ihren latenten Sinnstrukturen rekonstruieren lassen. Die Fallrekonstruktion, die nach dem *Prinzip der Sequenzanalyse* vollzogen wird, offenbart die widersprüchliche Konstruktion eines pädagogischen Sinnzusammenhanges bei der Herstellung von Gemeinsamkeit und Tradition. Es ist gleichsam das Modell einer kollektiven Abwehrhaltung, mit welcher der Redner der für die Abiturienten vermeintlich hereinbrechenden Ungewißheit und Irritation entgegenzutreten sucht. Bereits in der Analyse von Anrede und Begrüßung lassen sich in einer ersten ›riskanten‹ Strukturhypothese Inkonsistenzen sowie die Brüchigkeit des Festanlasses in der schulischen Inzenierung von Bildungsgeschichten herausarbeiten, die auf grundlegende Strukturkonflikte des Gymnasiums hinweisen. Eine differenzierte Feinanalyse zeigt, eingebettet in eine komplizierte Form der Verschlingung von Tradition, Erneuerung und mythischer

Erzählung, eine mißglückte Form pädagogischen Handelns auf, die zur Unterordnung, zur Wahrung des Scheins führt und somit Innovations- und Kritikfähigkeit im Keim zu ersticken droht.

Andreas Wernet liefert einen Beitrag zur *Fallrekonstruktion im Rahmen der Lehrerbildung*. Den Gegenstand seiner Interpretation bildet das Protokoll einer Lehrer-Schüler-Interaktion, die als schulpädagogische Intervention interessanterweise zunächst »mit den Augen der Lehramtskandidaten« eines Hochschulseminars gelesen und fortgeschrieben wird. Die auf diese Weise gewonnenen Lesarten der pädagogischen Anwärter korrespondieren – ohne daß diese den tatsächlich abgelaufenen Interaktionsvorgang des protokollierten Geschehens kennen – mit der zuvor zum Ausdruck gelangenden Struktur der Mißachtung der Anerkennung berufsrollenförmiger Verpflichtungen des Lehrerhandelns. Der rekonstruierte *Modus des Mißlingens* zeitigt gleichwohl Lernmöglichkeiten für die künftigen Lehrerinnen und Lehrer: Wernet kann zeigen, daß die Fallrekonstruktion dazu verhelfen kann, das Geschehen im Klassenzimmer strukturell einzusehen, dessen Sinngehalt zu explizieren und damit eine Art Probehandeln bereits im Rahmen des Studiums möglich zu machen, welches der sachhaltigen Auseinandersetzung mit den künftigen Anforderungen der beruflichen Praxis entspricht. Diese Fallrekonstruktion kann auf Grund ihrer Praxisnähe und ihrer Relevanz für die wünschenswerte Ausprägung eines berufsspezifischen Habitus im Verlauf des Studiums dazu beitragen, die Theorie-Praxis-Problematik transparenter werden zu lassen. Die bildungspraktische Relevanz des Verfahrens der objektiven Hermeneutik wird mit Blick auf die gewonnenen Forschungsergebnisse ersichtlich.

In ihrer *Rekonstruktion einer erwachsenenbildnerischen Interaktion* analysiert *Sigrid Nolda* Aneignungs- und Vermittlungsprozesse im Wissenserwerb zum Geschlechterverhältnis. Zur Problemaufschlüsselung wird zunächst das Verhältnis von Wissenschaft, Alltagswissen und Feminismus beleuchtet, wobei u. a. auf den zentralen Sachverhalt der Unmöglichkeit der Wissensteilnahme über Popularisierung aufmerksam gemacht wird. Gegenstand der vorgelegten Fallrekonstruktion ist das Protokoll eines Kurses zum Thema »Biographien von Frauen«. Die Autorin stellt das Spannungsfeld zwischen den Polen individueller Bestätigungswünsche der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und wissensver-

mittelnder Argumentation der Kursleiterin in den Fokus ihrer Aufmerksamkeit und vermag in dieser Weise aufzuhellen, auf welche Art die Vermittlung und Aneignung wissenschaftlichen Wissens zur Geschlechterdifferenz geschieht. In ihrer Fallrekonstruktion arbeitet sie *Verarbeitungstypen* einer erwachsenenpädagogischen Intervention heraus. Im Ergebnis zeigen sich mißglückte Anteile des Kurses in der »Inszenierung von Konsens und Konfrontation«: eine begründete Wissensvermittlung mit sachhaltiger Argumentation gelingt der Kursleiterin nicht. Diese Art »Bildungsprozeß« als nichtsachhaltige Auseinandersetzung mit dem Thema (Enthistorisierung des Textes, die Fehlvorstellung einer Übersetzbarkeit wissenschaftlichen Wissens in Handlungswissen, Dekontextualisierung) geht auf seiten der Kursleiterin mit einer weitgehenden Rollen- und Wissensvermittlungsdiffusion einher. Nicht die Ermöglichung einer erweiterten Perspektive, sondern ein Gemeinschaftserlebnis, in welchem eine schulterklopfartige Bestätigung vorhandener Vorurteile um sich greift, stellt sich ein.

Friedhelm Ackermann und *Silke Owczarski* stellen eine *exemplarische Fallrekonstruktion* aus dem Forschungsprojekt »Handlungskompetenz und generative Deutungs- und Handlungsmuster in der Sozialen Arbeit« vor. Es geht um eine Rekonstruktion der vorhandenen Kompetenz zur Bearbeitung berufspraktischer Aufgabenstellungen in sozialen Handlungsbereichen. Somit stellt das Vorhaben – wie das von Ulrike Nagel in diesem Band – einen Beitrag zur rekonstruktiven Forschung in der Sozialen Arbeit dar, aus dem erste – allerdings wenig ermutigende – Ergebnisse im Rahmen eines Werkstattberichts vorgestellt werden. Als Erhebungsmethode dienen narrative, themenzentrierte Interviews mit Studierenden, Personen im Praktikum und im Beruf. Im Anschluß an professionstheoretische Erörterungen erfolgt die Interpretation eines Interviews mit einem 28jährigen Sozialpädagogen nach dem Verfahren der Sequenzanalyse. Die rekonstruierte Habitusformation in dem untersuchten Fall wird als autoritär-bevormundend gekennzeichnet. Das Ergebnis der Fallrekonstruktion steht in deutlichem Kontrast zu dem von Nagel (in diesem Band) rekonstruierten Typ einer engagierten Rollendistanz.

Inspiziert durch die Arbeiten von Schütze und Strauss leistet *Martin Böhm* einen Beitrag zum *Transfer von Ergebnissen der*

Biographieforschung in die Praxis der Sozialen Arbeit, wobei »das Biographical« als Medium dient. Sein Anspruch besteht darin, eine Annäherung zwischen der rekonstruktiven Erforschung sozialer Welten und der (*Rock-*)*Musik* herzustellen. Phänomene wie Alkoholikerkarrieren können typologisch deutlich werden und den Rezipienten so zur Einsicht in die eigene Lage verhelfen, daß eine alternative Deutung des Lebensweges ermöglicht wird. Somit wird ein Ziel verfolgt, welches in der mütterlichen Unterstützung der Lebensbewältigung liegt und Selbsthilfepotential zu aktivieren sucht. Dieses Modell steht technokratischen Hilfemodellen, die auf direkte Umsetz- und Machbarkeit fixiert sind, entgegen. Das Medium des Biographicals läßt die Perspektive von Angehörigen sozialer Welten (hier der Sinnwelten von Alkoholikern) sequentiell sichtbar werden; die Kunstformen des Musicals und der Rockoper werden kompositorisch mit den theoretischen Modellen Sozialer-Welt-Studien zusammengeführt. Methodisch greift Böhm auf das biographisch-narrative Interview zurück, welches einem mehrstufigen Analyseverfahren unterzogen wird. Der Lebensweg eines Alkoholabhängigen, der den vorgegebenen Weg der Suchtkrankenhilfe beschreitet, wird auf diese Weise rekonstruiert. Der Kampf um die Aneignung von Eigenständigkeit und Unabhängigkeit steht dabei, wie vielfach im »beschädigten Leben«, im Zentrum der Lebensbewältigung.

Professionalität als berufsbiographisches Projekt und als (Zukunfts-)Projekt der Sozialen Arbeit als neuer Profession ist das Thema von *Ulrike Nagel*. Den Berufsangehörigen sozialer Berufe – so schickt die Autorin voran – wird durch den Prozeß des gesellschaftlichen Wandels zunehmend ein hohes Maß an Anpassungs- bzw. Distanzierungsleistungen abverlangt: Die Strukturproblematik des Berufs verschärft sich unter dem Druck der Verhältnisse. Das Forschungsmaterial wurde im Rahmen einer Untersuchung der Statuspassage vom Studium in den sozialen Beruf gewonnen und in Anlehnung an die objektive Hermeneutik analysiert, wobei sich Typiken von Handlungsstrukturen ergeben. Die Materialbasis bilden 40 offene Interviews mit Nachwuchssozialarbeiterinnen und -sozialarbeitern. Dem unter anderem durch die Entgrenzung sozialer Probleme hervorgerufenen Zwang zur Professionalisierung – so ein Ergebnis der Fallrekonstruktion – wird zumindest teilweise adäquat begegnet

(vgl. Ackermann/Owczarski in diesem Band). Der Teufelskreis von marginaler Professionalität und der damit einhergehenden biographischen Desorganisation und Desintegration wird mittels einer durch Einübung gewonnenen engagiert-distanzierten Haltung zum Beruf durchbrochen. Diese Haltung verweist auf ein Maßnahmenbündel: das Professionalisierungsprojekt der engagierten Rollendistanz. Immerhin ein knappes Drittel der untersuchten Nachwuchssozialarbeiterinnen und -sozialarbeiter läßt eine Basis für den ›modernen Typus‹ der rekonstruierten, »gelingenden« Sozialen Arbeit erkennen. Mit dem kontrollierten Einsatz von Erkenntnisressourcen, selbstkritischer Fehlerkontrolle und der Trennung zwischen Person und Berufsrolle werden zentrale Merkmale des rekonstruierten Typs der engagierten Rollendistanz benannt sowie Erfüllungsbedingungen des professionellen Handlungstyps im Zuge eines professionalisierungstheoretischen Diskurses erörtert.

Einen Beitrag zur *Biographieforschung* liefern *Ursula Blömer* und *Stefan Kanke*, die erste Ergebnisse aus einem Projekt zur *fallrekonstruktiven Erforschung von Emigrantinnenbiographien* vorlegen. Es geht darum, zu rekonstruieren, wie Frauen ihr Leben in der Auseinandersetzung mit langwierigen und extremen Krisensituationen meistern. Für die Auswertung des Materials wird das narrationsstrukturelle Verfahren sensu Schütze gewählt und mit dem Verfahren der Stimmenanalyse kombiniert, einer Lesemethode zur Identifizierung moralischer Orientierungen, welches in besonderer Weise zur Aufdeckung geschlechtstypischer Orientierungen geeignet ist. Im Zentrum steht die Rekonstruktion des Bewältigungs- und Autonomiefindungsprozesses einer Frau, die ihre Lebensgeschichte ausgehend von der Geburt im Jahre 1895 in Mährisch Ostrau bis zur Emigration nach Amerika dokumentiert hat. Detailliert werden der Aufbau des Manuskripts (des Lebens), die Fürsorge für ein Kind und die Beziehung zum Ehemann herausgearbeitet. Die Stimmenanalyse dient zur Aufdeckung der Beziehungsstruktur in dem rekonstruierten Fall. Es zeigt sich, daß »das Meisterstück« die gelungene Emigration ist, wobei die Fürsorge sich als handlungsleitend und identitätsstiftend erweist.

Der Beitrag von *Bernhard Hauptert* ist auf die Rekonstruktion politischer und sozialer *Deutungsmuster* gerichtet. Der Autor analysiert zwei äußerst gegensätzliche Priesterbiographien im

Nationalsozialismus. Die Fallrekonstruktion stellt methodisch eine Kombination von Deutungsmusteranalyse (Oevermann), Fallanalyse (Schütze) und Ansätzen der Oral history dar. Insbesondere wird der Zusammenhang zwischen religiöser Orientierung und sozialem Milieu erforscht, wobei die besondere historische Situation des Saarlandes eine zentrale Stellung einnimmt. Die aufgedeckten Deutungsmuster stehen in einem *Spannungsverhältnis zwischen Anpassung und Widerstand*. Es erweist sich in der geleisteten Strukturgeneralisierung eine Dreiteilung des katholischen Klerus ab dem Jahr 1934.

Im Kontext der *Transformationsforschung*, die auf die sozialwissenschaftliche Beschreibung und Erklärung von Wandlungsprozessen in sozialen Zusammenhängen gerichtet ist, entwickelt *Winfried Marotzki* seine spezifische *Mikroanalyse* der polnischen Gesellschaft. Grundannahmen und Instrumentarien der erziehungswissenschaftlichen Biographieforschung kommen zum Tragen. Den Gegenstand der Fallrekonstruktion bildet ein Interview mit einer Informantin, die den Weg in die Selbständigkeit gewählt hat, wobei deren Biographisierungsprozesse und Relevanzsetzungen im historischen Kontext insbesondere der siebziger und achtziger Jahre analysiert werden. Der Prozeß der Lebensbewältigung, im einzelnen die Rekonstruktion der bedeutsamen, bedeutungserzeugenden Herausforderungen im Leben der 1950 geborenen Informantin, steht im Zentrum der Analyse, die ein differenziertes Gewinnerprofil nachzeichnet und den Fall als Rekonstruktion eines Moralisierungsprozesses charakterisiert.

Ähnlich wie Marotzki geht es *Solveigh Disselkamp-Niewiarra* in ihrer *Rekonstruktion subjektiver Gewalttheorien* darum, die Perspektive des Akteurs zu analysieren. Dies geschieht im Kontext des gesellschaftlichen Diskurses über Jugendgruppengewalt. Im Mittelpunkt des Forschungsinteresses (der Artikel ist Teil einer größeren Fallstudie zum Thema »Subjektive Konflikt- und Gewalttheorien von Jugendgruppen im Ostteil Berlins«) steht die Rekonstruktion der Sichtweisen Jugendlicher zum Thema Gewalt. Als methodischer Rahmen dient die *Grounded Theory*. Die Datenerhebung erfolgte mit Hilfe der teilnehmenden Beobachtung, der Gruppendiskussion und des Einzelinterviews. Demonstriert wird die Rekonstruktion der subjektiven Theorien am Beispiel der Hooligans mittels des theoretischen Kodierens.

Im Ergebnis zeigt sich, daß die Gruppe der Hooligans eine auf das Wochenende beschränkte Zweckgemeinschaft ist, in welcher soziale Bedürfnisse ohne persönliche Verpflichtungsübernahme befriedigt werden. Im Vergleich und in der Integration einzelner subjektiver Theorien zu einer übergreifenden Theorie der Jugendgruppengewalt ergibt sich eine *positive Bedeutungsbesetzung von Gewalt* im Prozeß einer Lebensbewältigung, in der es darum geht, Defizite mit zugänglichen Mitteln in Form von Selbsthilfe zu kompensieren. Die Unmöglichkeit, sich dabei selbst aus einer gesellschaftlichen Mangelsituation zu befreien, wird fallübergreifend als Münchhausen-Strategie bezeichnet, und es wird deutlich, daß das »Vorlügen«, mit dem sich Jugendliche einem Selbstbetrug aussetzen, ein untaugliches Mittel zur Lebensbewältigung darstellt, gleichwohl jugendliches Leben destruktiv determiniert.

Klaus Harney und Wolfgang Höffner rekonstruieren sequenzanalytisch ein *Interaktionsprotokoll* aus einem *Organisationsentwicklungsworkshop* im Rahmen ihrer Untersuchung zur Logik administrativen Handelns (Stadtverwaltung und Kommunalpolitik). Die Fallrekonstruktion ist auf die Position des Oberbürgermeisters zentriert, der Sanierungsleistungen zu vollziehen hat. Einen zentralen Stellenwert nimmt für diesen die multifunktionale Organisationsentwicklungsmaßnahme in verschiedenen sozialen Arenen ein, um das Sanierungsversprechen akzeptabel umzusetzen. Die Rekonstruktion der ausgewählten Sequenz geschieht unter Einbezug der Differenz von Kontext und Biographie und eröffnet eine interessante Möglichkeit zur Aufschließung kontextdynamischer Ereignisse, in welche Biographieträger wiederholt eingebunden sind. Der Rationalisierungsprozeß der Stadtverwaltung – mit kommunalpolitischen Leitbildern wie »die Stadt als Konzern«, »Dienstleistungsunternehmen Stadt« –, in den die Funktion des Oberbürgermeisters eingeschlossen ist, wird mit dem Begriff der »Bricolage« gekennzeichnet, womit die Nicht-Vorhersagbarkeit von Abläufen gemeint und ein Modell bezeichnet ist, welches in Konkurrenz zu etablierten Theorien zur Bestimmung von Entscheidungsprozessen tritt. Zudem wird die dilemmatische Position des Oberbürgermeisters zwischen der Kontextualität sozialer Situationen und der Biographizität personaler Identitäten aufgezeigt, die dabei auf beide Modi der Verknüpfung im Organisationsgefüge verwiesen ist.

Zur *Berichterstattung über Sinti und Roma* in den Medien legen *Irina Bohn, Wolfgang Feuerhelm* und *Franz Hamburger* eine Fallrekonstruktion vor. Ausgehend von der Unterscheidung zweier Definitionsperspektiven bzw. unterschiedlicher Codierungen bei der Festlegung rechtsförmigen bzw. nicht rechtsförmigen Handelns wird die Berichterstattung in zwölf Tageszeitungen in verschiedenen Regionen Deutschlands mit der Methode der objektiven Hermeneutik analysiert. Es erweist sich eine Berichterstattung auf der Grundlage polizeilicher Informationstätigkeit, die großteils als Reportage über Kriminalität und soziale Probleme erscheint, in welcher entpersonalisiert sowie typisiert über Sinti und Roma geschrieben wird, als seien diese ein biologisch fundierter kollektiver Akteur. Das Diskriminierungsverbot des Grundgesetzes ist somit in Gefahr, durch vorurteilsbehaftete Ermittlungs- und Veröffentlichungstätigkeit unterlaufen zu werden. Es wird rekonstruiert, wie die Informationsverarbeitung in diesem Kontext entsteht und strukturiert ist. Den Gegenstand der exemplarischen Analyse bilden Texte, die die Tätigkeit der Polizei zum Inhalt haben (Einsatzbericht, Vermerk und Pressenotiz eines Kommissariats, Mitteilung einer Polizeipressestelle, Zeitungsartikel). So wird u. a. eine Rechtfertigungsstruktur in der Begründung polizeilicher Einsätze, eine *Stigmatisierungs- und Kriminalisierungsstruktur* im Umgang mit den Adressaten deutlich, die – so ein zentrales Ergebnis der Fallrekonstruktion – eine Stabilisierung der alltäglichen Praxis des Antiziganismus bewirkt.

Die Fernsehsendung »*Boulevard Bio*« des Talkmasters Alfred Biölek als interaktiv hergestelltes Deutungsangebot sozialer Wirklichkeit bildet den Gegenstand der Fallrekonstruktion von *Jochen Kade*. Der Autor interpretiert Talkshows, die er auch als medialen Ort der Wissensproduktion, der Wissensaneignung jenseits institutionalisierter Bildungsveranstaltungen versteht, als pädagogische Veranstaltung und fokussiert die Analyse der Sendung auf den *Zuschauer als Aneignungssubjekt*. In Talkshows wird demnach den Zuschauern ein Lerndefizit angesonnen, welches nicht eigenständig, sondern per Vermittlungsinstanz von Akteuren der Fernsehmoderation bearbeitet wird. In seiner exemplarischen Fallrekonstruktion arbeitet Kade zunächst allgemeine Merkmale und pädagogische Modalitäten der Aneignungsstruktur der Sendereihe heraus, um sodann eine aus-